

W



4. SINFONIEKONZERT MIKADO

SINFONIEORCHESTER
WUPPERTAL

»Das Violinkonzert ist zweifellos mein bestes Stück. Es ist recht ernst geworden, fürchte ich.«

Benjamin Britten nach der Fertigstellung
seines Violinkonzerts im Jahr 1939

MIKADO

Das jahrhundertalte Geschicklichkeitsspiel Mikado verliert nicht an Aktualität; kaum jemand, der es nicht kennt. Überall auf der Welt wird Mikado gern gespielt, in Großbritannien kennt man es unter dem Namen ›Spellicans‹, in Frankreich unter ›Jonchets‹, in China unter ›Chien Tung‹ und in den USA unter ›Pick-up Sticks‹ oder auch ›Jack Straws‹. Mikado ist international, omnipräsent und zeitlos, so wie die Musik. Die Werke des 4. Sinfoniekonzerts zeugen ebenso von einer unmittelbaren Gegenwärtigkeit und Aktualität. Ein lebhaftes Jugendwerk Mozarts, gnadenlose Virtuosität in Benjamin Britzens Violinkonzert und eine Uraufführung vom Wuppertaler Komponisten Lutz-Werner Hesse spannen einen dramaturgischen Bogen von der Wiener Klassik bis ins Hier und Jetzt.

Die Spielregeln von Mikado sind einfach: Aus dem chaotisch übereinanderliegenden Haufen von Mikadostäbchen muss eines aufgenommen werden, ohne dass sich die anderen Stäbchen bewegen. Ebenso viel Fein- und Fingerspitzengefühl benötigt der Solist Kerson Leong in Benjamin Britzens hochvirtuossem Violinkonzert, damit im Stück nicht der gesamte Apparat ins Wanken gerät. Und dass Komponieren auch als ein intellektuelles Spiel begriffen werden kann, hat uns spätestens Wolfgang Amadeus Mozart gezeigt. Mozart war vieles – Wunderkind, Genie und Teufelskerl – aber auch ein Spieler. Billard war sein Leben lang seine zweite Leidenschaft. Ob er auch Mikado gespielt hat? Wir wissen es nicht, gut möglich wäre es aber!

Genießen Sie die Spielfreude Ihres Sinfonieorchesters Wuppertal!



Das Konzert am Montag wird aufgezeichnet und am Mo. 20. Januar im Rahmen der Städtekonzerte in NRW von WDR 3 übertragen. Danach steht das Konzert 30 Tage lang zum Nachhören im WDR 3 Konzertplayer zur Verfügung.

Bild- und Tonaufnahmen sind – auch für den privaten Gebrauch – untersagt.

4. SINFONIEKONZERT MIKADO

So. 15. Dezember 2019, 11 Uhr

Mo. 16. Dezember 2019, 20 Uhr

Historische Stadthalle Wuppertal, Großer Saal

Kerson Leong, Violine
Iris Marie Sojer, Mezzosopran
Thomas Braus, Sprecher
Opernchor der Wuppertaler Bühnen (Markus Baisch)
Kammerchor amici del canto (Dennis Hansel)
Sinfonieorchester Wuppertal
Julia Jones, Dirigentin

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)

Sinfonie Nr. 50 D-Dur KV 141a (1772)

1. Allegro moderato
2. Andante
3. Presto

BENJAMIN BRITTEN (1913 – 1976)

Violinkonzert d-Moll op. 15 (1938 / 39)

1. Moderato con moto
2. Vivace
3. Passacaglia. Andante lento

PAUSE

LUTZ-WERNER HESSE (*1955)

»Ich habe dich gewählt ...«

Symphonisches Gedicht Nr. 2 op. 82 für Sprecher,
Mezzosopran, Chor und großes Orchester (2019)

auf Texte von Else Lasker-Schüler – Uraufführung –

1. Prolog
2. Das Lied meines Lebens
3. Vollmond
4. Ich liebe dich
5. Ich habe dich gewählt
6. Mein Tanzlied
7. Gebet
8. Epilog

Dauer ca. 2 Stunden, eine Pause

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Sinfonie Nr. 50 D-Dur KV 141a

Uraufgeführt
vermutlich im Herbst
1772 in Mailand

Dauer etwa
8 Minuten

In den letzten
20 Jahren nicht mehr
auf dem Programm
des Sinfonieorchesters
Wuppertal

Besetzung
2 Flöten, 2 Oboen,
Fagott, 2 Hörner,
2 Trompeten, Pauke,
Streicher

Um 1770 war ein mit »Sinfonie« betiteltes Werk noch nicht das, was wir heute darunter verstehen. Der Begriff »Sinfonia« wurde zuerst für die instrumentale Einleitung zu einer (italienischen) Oper verwendet, also für das, was man später gemeinhin als Ouvertüre bezeichnete. Und das Wort »Sinfonia« bedeutet auch nichts anderes als etwas, was »zusammenklingt«. Allerdings wies die Opernsinfonia bereits Charakteristika auf, die für die Entwicklung zur späteren Sinfonie als mehrsätziges Orchesterwerk wichtig wurden: Sie war häufig dreiteilig (im Sinne der A-B-A-Form) mit der Tempofolge schnell – langsam – schnell. Dieses Prinzip finden wir in vielen Sinfonien des ausgehenden 18. Jahrhunderts ebenso wie den pausenlosen Übergang der Teile ineinander.

Als Mozart 1772 die Oper »Il sogno di Scipione« komponierte, stellte er ihr eine zweiteilige Sinfonia voran, deren langsamer zweiter Teil direkt in die erste Szene der Oper mündete. Mit der späteren Ergänzung durch einen dritten, nun wieder schnellen Teil schuf er eine Sinfonie als eigenständiges Orchesterwerk. Für Komponisten des 17. und 18. Jahrhunderts war diese Art der mehrfachen »Verwertung« einer Komposition nichts Ungewöhnliches. Dass das mit der Köchelnummer 141a versehene Werk heute als Sinfonie Nr. 50 gezählt wird, ist der »Neuen Mozart-Ausgabe« geschuldet. Die »alte« nummerierte die Sinfonien quasi nach ihrer Entstehungszeit nur bis zur Nr. 41, der sogenannten »Jupiter-Sinfonie«. Sie ist gleichzeitig die letzte, die Mozart komponierte. In der Neuen Mozart-Ausgabe erhält die viel früher komponierte D-Dur Sinfonie KV 141a die höhere Zahl, da sie später in das Verzeichnis aufgenommen wurde. Instrumentiert ist das Werk für eine erstaunlich große Orchesterbesetzung. Daran kann man noch gut die ursprüngliche Bestimmung als Opernsinfonia erkennen.

BENJAMIN BRITTEN

Violinkonzert d-Moll op. 15

Benjamin Britten's Violinkonzert nimmt unter den Werken dieser Gattung eine Sonderstellung ein. Es ist kein typisches Virtuosenkonzert (obwohl es hochvirtuos ist!), sondern ein Stück echter »Bekanntnis Musik«, entstanden in den Katastrophe kündenden Jahren 1938/39.

Uraufgeführt am
28. März 1940
in New York

Dauer etwa
35 Minuten

In den letzten
20 Jahren nicht mehr
auf dem Programm
des Sinfonieorchesters
Wuppertal

Besetzung
Violine solo,
3 Flöten (2. und 3. mit
Piccoloflöte), 2 Oboen
(2. mit Englischhorn),
2 Klarinetten, 2 Fagotte,
4 Hörner, 3 Trompeten,
3 Posaunen, Tuba,
Pauke, Schlagwerk,
Harfe, Streicher

Der ersten großen kriegerischen Erschütterung des spanischen Bürgerkriegs folgte schließlich der 2. Weltkrieg. Der besondere Charakter des Werks zeigt sich in der äußeren Form ebenso wie im musikalischen Ausdruck. Erstere weist nicht die traditionelle Dreisätzigkeit mit virtuos-tänzerischem Finale auf, sondern positioniert einen raschen und virtuosen Satz zwischen zwei langsamen Sätzen mit lyrisch-dramatischem Charakter. Die Form ist also gewissermaßen auf den Kopf gestellt und nicht die Präsentation der Virtuosität steht im Vordergrund, sondern der Ausdruck. Letzterer wiederum ist – siehe das Zitat des Komponisten – »recht ernst« und alles andere als gelöst. Bei einem hochsensiblen Komponisten wie Benjamin Britten liegt eine Prägung durch die Zeitumstände nahe. Brittens pazifistische Einstellung ist bekannt und in dem Kontext lesen sich die Worte des Komponisten in einem Brief an einen Freund aus dem Jahr 1939 als offene Botschaft: »Menschen müssen an etwas anderes denken, als sich gegenseitig in die Luft zu jagen.«

Dem Vorbild seines Freundes Hugh Wylan Auden folgend, der sich in New York niedergelassen hatte, siedelte der Komponist zusammen mit dem Tenor Peter Pears, seinem Lebensgefährten, 1939 in die USA über. Wie Auden so hatten auch Britten und Pears darauf gehofft, den europäischen Krisen, die schließlich zum Weltkrieg wurden, zu entgehen. Der Anfang des Violinkonzerts war da bereits gemacht. Fertig wurde es indes erst ein Jahr später, uraufgeführt schließlich 1940 mit dem Widmungsträger, dem spanischen Geiger Antonio Brosa. Zu dem Zeitpunkt ahnte der Komponist wohl bereits, dass seine kulturelle Heimat in Europa lag. Und nach dem Kriegseintritt der USA war es nur folgerichtig, 1942 wieder nach England zurückzukehren. Dort sahen sich die Freunde allerdings zunächst einem Verfahren wegen Kriegsdienstverweigerung ausgesetzt.

Der ernste Ton, von dem Britten spricht, durchzieht das gesamte Konzert, allerdings immer nur als ein Element unter anderen. Tänzerische, ja walzerartige Abschnitte tauchen ebenso auf wie Anklänge an spanische Musik. Durchgehend ist allerdings die starke Expressivität. Und das sowohl in den langsamen Ecksätzen wie auch dem zentralen raschen Mittelsatz. Er erinnert in seiner Groteske bisweilen an eine Art Totentanz. Diese erscheint nicht nur

in aberwitzig virtuosen Passagen, sondern zum Beispiel auch in ungewöhnlicher Instrumentation mit Piccoloflöte und Tuba. Und es ist nur konsequent, dass sich die große Solokadenz des Konzerts in diesem Satz findet.

Der Kopfsatz wird von einem Paukenmotiv eingeleitet, das ihn mit seiner rhythmischen Bestimmtheit auch dominiert. Es verursacht einen Moment von Unruhe, die einem gelösten melodischen Ausschwingen der Violine immer wieder entgegensteht. Der Ernst findet seine stärkste und konsequenteste Ausprägung im letzten Satz. Ihm liegt mit der Passacaglia eine (barocke) Form zugrunde, die bis dahin in Solokonzerten keine Rolle gespielt hatte. In der Passacaglia tritt das Moment des Beharrens (durch einen ostinaten, also immer wiederkehrenden Bass) mit einer permanenten Entwicklung dessen, was über diesem Bass geschieht, in einen Widerstreit. Beide Prinzipien stehen einander so fern, dass eine Harmonisierung nicht möglich ist. Und genau das lag wohl in Brittnens Absicht. So endet das Konzert gewissermaßen offen, ohne sich auch letztlich für Dur oder Moll zu entscheiden. Es scheint zwingend, auch das Ende des Werks im Kontext der Zeitumstände zu sehen. Aufschlussreich ist übrigens, dass auch Dmitri Schostakowitsch in seinem 1. Violinkonzert auf die Passacaglia zurückgreift. Etwa zehn Jahre später entstanden, geht es mit seinen geradezu depressiven Zügen über den Ernst des Konzerts Brittnens noch hinaus.

LUTZ-WERNER HESSE

»Ich habe dich gewählt ...«

Symphonisches Gedicht Nr. 2 op. 82

für Sprecher, Mezzosopran, Chor und großes Orchester

Das symphonische Gedicht »Ich habe dich gewählt ...« entstand als Auftragskomposition der Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH aus Anlass des Else Lasker-Schüler-Jahres. Wunsch der Auftraggeberin war, dass alle Sparten im Werk vertreten sein sollten: das Orchester, die Oper mit Solistin und Chor sowie eine Sprecherrolle. Diese Vorgaben waren freilich die einzigen. In Bezug auf die Textwahl und die Instrumentalbesetzung war ich völlig frei. Das Werk entstand zwischen Februar und August 2019. Die Partitur war am 4. September abgeschlossen. Dem Beginn

Uraufgeführt am
15. Dezember 2019
in Wuppertal

Dauer etwa
40 Minuten

Besetzung
Sprecher,
Mezzosopran, Chor
3 Flöten (mit 2 Picco-
loflöten und Altflöte),
3 Oboen (mit Englisch-
horn), 3 Klarinetten
(mit Es-Klarinette
und Bassklarinette),
Altsaxophon, 3 Fagotte
(mit Kontrafagott),
4 Hörner, 3 Trompeten,
3 Posaunen, Tuba,
Pauke, Schlagwerk,
Harfe, Orgel, Streicher

der Komposition ging eine intensive Lektüre der Gedichte Else Lasker-Schülers voraus. Viele von ihnen zeichnen sich durch eine ungewöhnliche und suggestive Bildsprache aus. Überdies berühren sie alle Facetten der menschlichen Existenz. Diese besonderen Merkmale haben Komponisten immer wieder zur Vertonung herausgefordert. Einmal habe ich mich komplett durch die Gesamtausgabe durchgelesen und sogleich Gedichte markiert, die mir grundsätzlich geeignet schienen. Soll heißen: Gedichte, die mich unmittelbar angesprochen haben. Faszination ist für mich eine ganz grundsätzliche und wesentliche Motivation, einen Text zu vertonen, literarische Qualität demgegenüber sekundär. In einem zweiten Durchgang wurde das Feld der Gedichte auf sieben Texte verengt. Diese Texte brachte ich schließlich in eine musikalisch-dramaturgisch sinnvolle Reihenfolge, die mir gut komponierbar erschien. Beim Komponieren geht es auch immer um eine Dramaturgie, die ein Werk abwechslungs- und spannungsreich macht. Dabei spielen Fragen gut gesetzter Höhepunkte ebenso eine Rolle wie die von Verdichtung, Spannung und Entspannung. Aus Gründen der Dichte entschied ich mich dann, die einzelnen Abschnitte des Werks ohne Pause aufeinander folgen zu lassen.

Als Höhepunkt der Erregung und damit als Klimax des Werks schien mir das Gedicht ›Mein Tanzlied‹ geeignet, das ich folgerichtig an der vorletzten Stelle positionierte. In der Vertonung kommt es hier am Ende geradezu zu einer Explosion aller instrumentalen und vokalen, hier nicht singenden, sondern sprechenden Kräfte. Diese gibt schließlich dem weit ausschwingenden vorletzten Abschnitt mit der Vertonung des Gedichts ›Gebet‹ Raum, der sehr ruhig in den hymnischen und dann extrem leise verklingenden Epilog überleitet.

Im Gegensatz zum Epilog ist der Prolog ganz wörtlich zu verstehen. Der Begriff steht ja ursprünglich für eine Einleitung oder eine Vorgeschichte, die einem (gesprochenen) Bühnenwerk vorausgeht. So leitet der Sprecher das Werk im Prolog mit der Rezitation des Gedichts ›Die Verscheuchte‹ ein. Er beginnt zunächst unbegleitet vom Orchester. Erst unter die beiden letzten Zeilen legt sich das dumpfe Grollen der Pauken, das dann in den musikalischen Teil des Prologs führt. Ganz bewusst eröffnet dieses Gedicht das Werk. Es hat ja etwas gewissermaßen Programmatisches

für das Leben der Dichterin. Der Satz »Sieh in mein verwandertes Gesicht« steht dann direkt am Anfang des zweiten Abschnitts. Auch dieser Satz hat etwas von einer Kernaussage: Das verwanderte Gesicht des lyrischen Ichs wird in den Fokus der Betrachtung geholt: »Sieh!« Dreimal wird das Wort wiederholt, bevor der Satz seinen bewegten dramatischen Verlauf nimmt. Von diesem zweiten Abschnitt reicht der Bogen übrigens zum Ende des Werks. Dort erscheint der Satz am Ende des Epilogs noch einmal. Aber nun ist seine Bedeutung verwandelt, wenn es heißt: »Sieh in mein Gesicht«. Während die Vertonungen von ›Vollmond‹ und ›Heimlich zur Nacht‹ durchgehend lyrisch gehalten sind, ist die des Gedichts ›Ich liebe Dich‹ ein einziger großer, immer wiederholter Ausruf. Er gipfelt zunächst in dem Unisono-Ruf der Frauenstimmen »Sind!«, der den Satz »Nur wir, der goldene Staub, aus dem wir zwei bereitet: Sind!«, abschließt. Anschließend greift das gesamte Orchester den Jubel auf und macht ihn geradezu grenzenlos. Mit einem scheinbar endlos ausgehaltenen Akkord der Orgel schließt der Satz.

Das Werk verwendet ein großes und vielfarbiges Orchester. Alle Holzbläser verwenden die sogenannten Nebeninstrumente: zwei Piccoloflöten und Altflöte, Englischhorn, Es-Klarinette und Bassklarinette sowie Kontrafagott. Als außergewöhnliche Farbe kommt in diesem Kontext das Altsaxophon hinzu. Und die Orgel war mir aus klangfarblichen Gründen ebenso wichtig wie aufgrund ihrer geistlichen Aura. Auch das Schlagwerk ist reichhaltig besetzt. Die Harfe tritt wiederum oft als Begleitung für die Singstimmen auf.

Lutz-Werner Hesse

Die Auftragskomposition »Ich habe dich gewählt ...« wurde ermöglicht durch eine Förderung durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen.

›Die verscheuchte Dichterin‹
Kreidezeichnung von
Elsa Lasker-Schüler
aus dem Jahr 1942

1933 im Jahr der Revolution



im Jahr 1942

Er dachte
schon

Sie verheiratet

1933

1942

Wüßte ich einen Strom wie ein
flüsse mit seinen Systemen!
Sozial-^{ben}

ELSE LASKER-SCHÜLER

DIE VERSCHEUCHTE

(SPRECHER)

Es ist der Tag in Nebel völlig eingehüllt,
Entseelt begegnen alle Welten sich –
Kaum hingezeichnet wie auf einem Schattenbild.

Wie lange war kein Herz zu meinem mild ...
Die Welt erkaltete, der Mensch verblich.
– Komm, bete mit mir – denn Gott tröstet mich.

Wo weilt der Odem, der aus meinem Leben wich? –
Ich streife heimatlos zusammen mit dem Wild
Durch bleiche Zeiten träumend – ja, ich liebte dich.

Wo soll ich hin, wenn kalt der Nordsturm brüllt –?
– Die scheuen Tiere aus der Landschaft wagen sich –
Und ich – vor deine Tür, ein Bündel Wegerich.

Bald haben Tränen alle Himmel weggespült,
An deren Kelchen Dichter ihren Durst gestillt,
Auch du und ich.

Und deine Lippe, die der meinen glich,
Ist wie ein Pfeil nun blind auf mich gezielt –.

DAS LIED MEINES LEBENS

(MEZZOSOPRAN UND CHOR)

Sieh in mein verwandertes Gesicht ...
Tiefer beugen sich die Sterne.
Sieh in mein verwandertes Gesicht.

Alle meine Blumenwege
Führen auf dunkle Gewässer,
Geschwister, die sich tödlich stritten.

Greise sind die Sterne geworden ...
Sieh in mein verwandertes Gesicht.

VOLLMOND

(MEZZOSOPRAN UND CHOR)

Leise schwimmt der Mond durch mein Blut ...
Schlummernde Töne sind die Augen der Tage
Wandelhin – taumelher –

Ich kann deine Lippen nicht finden ...
Wo bist du, ferne Stadt
Mit den segnenden Düften?

Immer senken sich meine Lider
Über die Welt – alles schläft.

Und hinter dem Mittag beugt sich
Ein alter, traumweißer Wind
Und bläst die Sonne aus.

ICH LIEBE DICH ...
(MEZZOSOPRAN UND CHOR)
Ich liebe dich
Und finde dich
Wenn auch der Tag ganz dunkel wird.

Mein Lebelang
Und immer noch
Bin suchend ich umhergeirrt.

Ich liebe dich!
Ich liebe dich!
Ich liebe dich!

Es öffnen deine Lippen sich ...
Die Welt ist taub,
Die Welt ist blind

Und auch die Wolke
Und das Laub –
– Nur wir, der goldene Staub
Aus dem wir zwei bereitet:
– Sind!

HEIMLICH ZUR NACHT
(MEZZOSOPRAN UND CHOR)
Ich habe dich gewählt
Unter allen Sternen.

Und bin wach – eine lauschende Blume
Im summenden Laub.

Unsere Lippen wollen Honig bereiten,
Unsere schimmernden Nächte sind aufgeblüht.

An dem seligen Glanz deines Leibes
Zündet mein Herz seine Himmel an –

Alle meine Träume hängen an deinem Golde,
Ich habe dich gewählt unter allen Sternen.

MEIN TANZLIED
(SPRECHER UND CHOR)
Aus mir braust finst're Tanzmusik,
Meine Seele kracht in tausend Stücken!
Der Teufel holt sich mein Missgeschick
Um es ans brandige Herz zu drücken.

Die Rosen fliegen mir aus dem Haar
Und mein Leben saust nach allen Seiten,
So tanz' ich schon seit tausend Jahr,
Seit meiner ersten Ewigkeiten.

GEBET
(MEZZOSOPRAN UND CHOR)
Ich suche allerlanden eine Stadt,
Die einen Engel vor der Pforte hat.
Ich trage seinen großen Flügel
Gebrochen schwer am Schulterblatt
Und in der Stirne seinen Stern als Siegel.

Und wandle immer in die Nacht ...
Ich habe Liebe in die Welt gebracht,
Dass blau zu blühen jedes Herz vermag,
Und hab ein Leben müde mich gewacht,
In Gott gehüllt den dunklen Atemschlag.

O Gott, schließ um mich Deinen Mantel fest.
Ich weiß, ich bin im Kugelglas der Rest,
Und wenn der letzte Mensch die Welt vergießt,
Du mich nicht wieder aus der Allmacht lässt,
Und sich ein neuer Erdball um mich schließt.

BIOGRAFIEN



LUTZ-WERNER HESSE, KOMPONIST

Lutz-Werner Hesse studierte Schulmusik und Komposition bei Prof. Günter Fork und Prof. Jürg Baur an der Hochschule für Musik und Tanz Köln sowie Musikwissenschaft, Lateinische Philologie und Alte Geschichte an der Universität zu Köln. Seit 1984 ist er hauptamtlicher Dozent, heute Professor und Geschäftsführender Direktor am Standort Wuppertal der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Von 1997 bis 2011 war er der Vorsitzende der Bergischen Gesellschaft für Neue Musik, die in den Jahren 1995 bis 2010 die Bergische Biennale für neue Musik veranstaltete. Seit 2004 ist er Vorsitzender der Konzertgesellschaft Wuppertal, des Fördervereins für das Sinfonieorchester Wuppertal.

Der Schwerpunkt von Hesses kompositorischer Arbeit liegt im kammermusikalischen und orchestralen Bereich. Dabei bevorzugt er mit dem Streichquartett, der Symphonie und dem Solokonzert Gattungen, die auf eine reiche Tradition zurückblicken. Hesse erhielt zahlreiche Kompositionsaufträge und arbeitete für bedeutende Solist_innen. Sein bisher erfolgreichstes Werk ist die Komposition ›Vita di San Francesco – elf Stationen aus dem Leben des heiligen Franziskus von Assisi‹ für Orgel und dreizehn Gongs, das seit der Uraufführung 1993 über 80 Mal aufgeführt wurde.

Hesses Werke werden in vielen Ländern Europas, aber auch in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Japan aufgeführt. Die Rundfunkanstalten von WDR, SR und SWR produzierten seine Werke oder schnitten sie bei Konzerten mit. Mehrfach war Hesse Preisträger von Kompositionswettbewerben.



KERSON LEONG, VIOLINE

Der junge kanadische Geiger Kerson Leong erlebte seinen internationalen Durchbruch 2010, als er mit dem ›Junior First Prize‹ des prestigeträchtigen Menuhin-Wettbewerbs ausgezeichnet wurde. Seitdem weiß er mit seiner perfekten Beherrschung des Instruments, seiner spielerischen Brillanz und einer außergewöhnlichen Präsenz bei Live-Auftritten zu überzeugen.

Kerson Leong spielte bereits in einigen der renommiertesten Konzertsäle der Welt: angefangen beim Isaac Stern Auditorium der Carnegie Hall in New York und dem Auditorium du Louvre bis hin zur Wigmore Hall und dem National Center for the Performing Arts in Peking.

Als gefragter Solist arbeitet er regelmäßig mit Klangkörpern wie dem Royal Philharmonic Orchestra, dem Oslo Philharmonic Orchestra, dem Wiener KammerOrchester, dem Stavanger Symphony Orchestra und dem Orchestre national de Metz zusammen. In der Saison 2018/19 war Kerson Leong ›Artist in Residence‹ beim kanadischen Orchestre Métropolitain unter der Leitung des Chefdirigenten Yannick Nézet-Séguin.



IRIS MARIE SOJER, MEZZOSOPRAN

Iris Marie Sojer wurde 1990 in Hannover geboren und absolvierte ein Gesangsstudium an der Universität der Künste Berlin bei Prof. Elisabeth Werres und an der Hochschule für Musik und Theater München bei KS Prof. Christiane Iven. Von 2016 bis 2018 war die Mezzosopranistin Mitglied im Opernstudio des Nationaltheater Mannheim, wo sie zahlreiche Rollendebüts wie Zerlina in ›Don Giovanni‹ und Mélisande in ›Pelléas und Mélisande‹ hatte. Daneben gastierte sie an Häusern wie dem Theater Basel und dem Konzert Theater Bern. Neben ihrer Tätigkeit in der Oper fühlt sie sich dem Lied- und Konzertgesang eng verbunden. Seit der Spielzeit 2018/19 ist Iris Marie Sojer festes Ensemblemitglied an der Oper Wuppertal.



THOMAS BRAUS, SPRECHER

Thomas Braus absolvierte sein Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Graz und an der Filmhochschule Wien. Engagements führten ihn ans Schauspiel Graz, Theater der Stadt Heilbronn, Staatstheater Karlsruhe, Nationaltheater Mannheim und an die Wuppertaler Bühnen, wo er seit über 15 Jahren einen Platz im Schauspielensemble innehat. Als Sprecher war er bisher für den ORF, SWR und HR tätig, außerdem drehte er für ZDF und SWR. Er ist Schauspieldozent an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und seit der Spielzeit 2017/18 Intendant des Schauspiel Wuppertal.



OPERNCHOR DER WUPPERTALER BÜHNEN

Der Opernchor der Wuppertaler Bühnen besteht aus 25 festengagierten Sänger_innen aus zehn verschiedenen Nationen. In den letzten Spielzeiten beeindruckte das Ensemble immer wieder durch seine hohe stimmliche und musikalische Qualität, aber auch durch die starke Bühnenpräsenz seiner Mitglieder. Immer wieder treten einzelne Sänger_innen auch solistisch

hervor und werden regelmäßig zur Mitarbeit bei den Bayreuther Festspielen eingeladen. In den vergangenen Jahren ging der Chor auch mit dem Tanztheater Pina Bausch auf Tournee. Das Repertoire des Chores ist breit gefächert und reicht vom Frühbarock über eine szenische Version der ›Johannes-Passion‹ von Johann Sebastian Bach bis hin zu Uraufführungen. Seit der Spielzeit 2016/17 wird der Opernchor der Wuppertaler Bühnen von Markus Baisch geleitet.



AMICI DEL CANTO

Der Kammerchor amici del canto wurde Ende 2008 in Wuppertal unter der Leitung von Martin Lehmann gegründet. Im Februar 2012 übernahm Dennis Hansel die Chorleitung. Amici del canto widmet sich in erster Linie anspruchsvoller A-cappella-Literatur aller Epochen. Der Chor zählt

etwa 30 ambitionierte Sänger_innen aus der Region des Bergischen Landes und vereint ausgebildete Schul- und Kirchenmusiker_innen mit versierten Laien. Bei Konzertreisen trat der Chor unter anderem im Straßburger Münster, in der Tempeliaukio-Kirche in Helsinki, im Regensburger Dom und in der St. Hedwigs-Kathedrale in Berlin auf. Zum Repertoire gehören beispielsweise die ›Messe für zwei Chöre‹ von Frank Martin, die ›Musikalischen Exequien‹ von Heinrich Schütz, die Motetten Johann Sebastian Bachs und die ihnen gegenübergestellten gleichnamigen Werke des zeitgenössischen schwedischen Komponisten Sven-David Sandström.



SINFONIEORCHESTER WUPPERTAL

Ein frischer, unverwechselbarer Klang weht durch das Wuppertal und das Bergische Land. Mit über 40 Konzertprogrammen in der Saison und einer Vielzahl innovativer Konzertformate bereichert das Sinfonieorchester Wuppertal das kulturelle Angebot der Stadt und der Region. Das seit 1862 bestehende Orchester spielt sich mit seiner außergewöhnlichen Vielseitigkeit und Offenheit in die Herzen der Wuppertaler_innen.

Julia Jones steht als Generalmusikdirektorin an der Spitze des Orchesters und prägt mit neuen Konzert- und Vermittlungskonzepten dessen künstlerische Ausrichtung. Unter anderem erfreuen sich die ›Uptown Classics‹ großer Beliebtheit, eine von Julia Jones ins Leben gerufene Konzertreihe, in der das Orchester in den verschiedenen Stadtteilen Wuppertals vor Ort ist und auf die Menschen zugeht.

Mit der Historischen Stadthalle Wuppertal – die zu den besten Konzertsälen Europas zählt – hat das Sinfonieorchester Wuppertal ein Juwel als Heimspielstätte. Den Klang Wuppertals trägt das Orchester auf Konzerttourneen in die Welt hinaus. Als Kulturbotschafter Wuppertals weiß das Sinfonieorchester Veranstalter, Publikum und Presse im In- und Ausland zu begeistern. In der Spielzeit 2019/20 knüpft das Orchester an sein Debüt im Jahr 2011 an und kehrt in das Concertgebouw Amsterdam zurück.



JULIA JONES, DIRIGENTIN

Die britische Dirigentin Julia Jones ist für Interpretationen bekannt, die durch Klarheit und Frische bestechen. Ihr Gespür beim Kombinieren von traditionellem Kernrepertoire mit selten aufgeführten Werken macht ihre Konzertprogramme unverkennbar. Damit einher geht auch ihre kritische Auseinandersetzung mit der klassischen Form des Sinfoniekonzerts, die sie durch interdisziplinäre Bezüge erweitert.

Vor ihrer Berufung zur Generalmusikdirektorin nach Wuppertal im Jahr 2016 war Julia Jones von 1998 bis 2002 Chefdirigentin am Theater Basel und von 2008 bis 2011 Chefdirigentin des Orquestra Sinfónica Portuguesa am Teatro Nacional de São Carlos in Lissabon.

Sie arbeitete unter anderem mit dem Orchestre Philharmonique de Strasbourg, dem Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, der Staatskapelle Dresden, dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg, dem Orkest van het Oosten und dem Mozarteumorchester Salzburg. Ebenso nennenswert sind auch Kooperationen mit der Semperoper Dresden, der Staatsoper Berlin, der Wiener Staatsoper und den Salzburger Festspielen.

BESETZUNG

VIOLINE 1

Nikolai Mintchev
Takashi Bernhöft
Andrea Duka Löwenstein
Liviu Neagu-Gruber
Karin Kutzke
Axel Heß
Björn Schwarz
Katrin Wand
Asako Nakajima
Alexander Kortschmar
Iva Miletic
Anna Hirschberg
Sara Cymbron
Kateryna Kostiuk*

VIOLINE 2

Ulrike Nahmmacher
Martin Simon
Olga Petryk
Adelheid Riehle
Ursula Neufeld
Jan Eckel
Kirsten Toussaint
Ralf Wirkner
Patricia Boshuizen
Eva Högel
Martin Roth
Alla Gurman

VIOLA

Florian Glocker
Hikaru Moriyama
Momchil Terziyski
Georg Baumann
Christian Melchior
Viktor Gauerhof
Dr. Michael Gehlmann
Jens Brockmann
Octavia Buzgariu-Fabienke
Nora Niggeling-Neumann

VIOLONCELLO

Anne Yumino Weber
Yotam Baruch
Michael Hablitzel
Vera Miličević
Hyeonwoo Park
Magdalena Wolf
Arnau Rovira i Bascompte*
Katharina Müller-Kern

KONTRABASS

Andrew Lee
Angelika Grünkorn
Dietmar Wehr
Łukasz Krywult
Solvejg Friedrich
Christian de Haan

FLÖTE

Catarina Laske-Trier
Ulrike Siebler
Svenja Kips

OBOE

Andreas Heimann
Inmaculada Asensi
Sabine Rapp

KLARINETTE

Selina Lohmüller
Bernhard Wagner
Gerald Hacke

ALTSAXOPHON

Martin Hilner

FAGOTT

Andreas Baßler
Gregor Plettner
Werner Riegler

HORN

Oliver Nicolai
Maria Vornhusen
Thorsten Hahn
Christophe Frisch

TROMPETE

Cyrill Sandoz
Markus Kramer
Robert Essig

POSAUNE

Rossen Rusinov
Max Weber
Ulrich Oberschelp

TUBA

Hartmut Müller

PAUKE

Martin Schacht

SCHLAGZEUG

Daniel Häker
Benedikt Clemens
Werner Hemm

HARFE

Manuela Randlinger-Bilz

ORGEL

Thorsten Pech

* Stipendiat_innen
der Orchesterakademie
Sinfonieorchester
Wuppertal e. V.

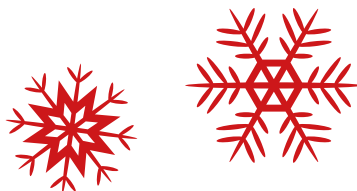
Stand:

Di. 10. Dezember 2019

**Das Sinfonieorchester Wuppertal wünscht Ihnen
schöne und besinnliche Festtage und einen
klangvollen Start ins neue Jahr!**



**Das 5. Sinfoniekonzert mit dem Titel ›Metropole‹ findet am
So. 19. Januar 2020 um 11 Uhr und am Mo. 20. Januar 2020
um 20 Uhr in der Historischen Stadthalle Wuppertal statt.
Auf dem Programm stehen Werke von John Adams,
Bernd Franke und Ludwig van Beethoven.**



**Tickethotline: +49 202 563 7666
Kirchplatz 1, 42103 Wuppertal und alle bekannten KulturKarte-Vorverkaufsstellen
Onlinebuchung: www.kulturkarte-wuppertal.de**

Impressum

**Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH, Spielzeit 2019/20
Kurt-Drees-Str. 4, 42283 Wuppertal, www.wuppertaler-buehnen.de**

**Opernintendant BERTHOLD SCHNEIDER; Schauspielintendant THOMAS BRAUS;
Generalmusikdirektorin JULIA JONES; Geschäftsführer DR. DANIEL SIEKHAUS;
Aufsichtsratsvorsitzender OBERBÜRGERMEISTER ANDREAS MUCKE**

**Orchestermanager DR. BENJAMIN REISSENBERGER; Redaktion YANNICK DIETRICH;
Textbeitrag PROF. DR. LUTZ-WERNER HESSE**

**Fotos: Titel Patricia Boshuizen, Momchil Terziyski, Csaba Rabi; Lutz-Werner Hesse; Thomas Braus © UWE
SCHINKEL; Kerson Leong © BRUNO SCHLUMBERGER; Iris Marie Sojer; Opernchor © CLAUDIA SCHEER VAN
ERP; amici del canto © PRIVAT; Sinfonieorchester Wuppertal © DIRK SENGOTTA; Julia Jones © DANIEL HÄKER;
Die verscheuchte Dichterin © ELSE LASKER-SCHÜLER / NATIONAL LIBRARY OF ISRAEL**

**Grafisches Konzept BOROS; Layout, Satz www.gruschkakramer.de;
Druck LEY + WIEGANDT GMBH + CO KG; Redaktionsschluss: Di. 10. Dezember 2019**

**Sammeltaxi-Service: Vor den Sinfoniekonzerten sowie während der Konzertpause haben Sie die Gelegenheit,
sich beim Foyerteam im Infobereich für Ihre Heimfahrt mit dem Sammeltaxi (9,50 Euro pro Person) anzumelden.
Nach dem Konzert treffen Sie ebenfalls dort auf Ihre_n Taxifahrer_in, der/die Sie (maximal vier Fahrgäste
pro Taxi) bequem nach Hause bringt.**



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kulturpartner
WDR 3



Historische Stadthalle
Wuppertal



Druckhaus Ley + Wiegandt:

SEIT JAHRZEHNTE
UNTERSTÜTZEN WIR DAS
SINFONIEORCHESTER
WUPPERTAL

Ley + Wiegandt

Ley + Wiegandt GmbH + Co KG
Möddinghofe 26
42279 Wuppertal

Telefon: +49 202 25061-0
Telefax: +49 202 25061-30

info@ley-wiegandt.de
www.ley-wiegandt.de



Foto: Bettina Osswald

Engagiert.

Ohligsmühle 3 42103 Wuppertal
T 0202 38905-0 F 0202 38905-56
www.mpf-ag.de info@mpf-ag.de

Vermögensverwaltung MPF AG.

Wir lieben es, wenn in einem großen Ganzen verschiedenartige Einzelheiten nachhaltig zusammenwirken.

Das kann eine Sinfonie sein, oder engagierte Vermögensverwaltung mit langfristigen Erfolgsmodellen.